

Externe Konflikte und islamistische Radikalisierung

Eine Analyse zum Einfluss des Bosnienkrieges auf die islamistischen Radikalisierungsprozesse in Deutschland

Sinja Hantscher¹

Zusammenfassung

Das Papier befasst sich mit der Problematik, welche Folgeerscheinungen die externen Interventionen europäischer Länder in als Dschihad interpretierte Konflikte haben. Dem vorliegenden Beitrag liegt hierbei die Hypothese zugrunde, dass eine Intervention in einen als Dschihad interpretierten Konflikt, einen Radikalisierungsprozess im Entsendeland hervorrufen kann.

Als Fallstudie dient der Bosnienkrieg in den 1990ern, der sich durch tausende *foreign fighters* auszeichnete, die sich dem Krieg auf Seiten der bosnischen Muslime anschlossen. Die dort entstandenen islamistischen Gruppierungen reisten nach Kriegsende in andere dschihadistische Kampfstätten oder gründeten eigene Zellen in ihren Heimatländern. Als zweite Hypothese wird daher angenommen, dass dem Krieg in Bosnien eine elementare Bedeutung für das Aufkommen gewaltbereiter islamistischer Radikalisierung in vielen europäischen Ländern – so auch in Deutschland – zukommt.

In diesem Beitrag wird der Radikalisierungsstandort Deutschland im Hinblick auf den Bosnienkrieg wissenschaftlich erfasst. Der Auswahl auf den Referenzort Deutschland liegt das Forschungsdesiderat zugrunde, das bezüglich des Radikalisierungspotenzials des Bosnienkrieges im deutschen islamistischen Milieu vorherrscht. Zugleich beschränkt sich das Papier auf ein islamistisches Umfeld in Deutschland, nämlich auf die Individuen einer islamistischen Gruppierung in Neu-Ulm. Während der Einfluss des Krieges in den 1990er Jahren zentral steht, wird parallel die längerfristige radikalisierende Wirkung auf das Neu-

¹ M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Internationale Governance (Institut für Politikwissenschaft) Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Ulmer Umfeld aufgezeigt. Der Nutzen von Trainingscamps Anfang der 1990er Jahre lag in der Radikalisierung und dschihadistischen Kampfausbildung, wobei das Papier die gleichbleibende Bedeutung der Camps sowie ihre militarisierende Wirkung auf die Islamisten bis heute aufzeigt. Der Beitrag richtet zudem den Fokus auf die Bedeutung der Rückkehrer für die islamistische Radikalisierung in Deutschland. Die Analyse ermöglicht ein besseres Verständnis der Art und Wirkungsweise von islamistischer Propaganda auf die Neu-Ulmer Gruppierung. In der Langzeitanalyse ist ein wiederkehrendes Muster bei den Islamisten zu erkennen, das sich in einem Trainingscamp-Aufenthalt, in der darauffolgenden Rückkehr als Veteran und im Engagement bei der Rekrutierung und Propaganda verdeutlicht.

Als Ausblick dieser Analyse steht die Einschätzung, dass auch die aktuell im Internet zur Verfügung stehende islamistische Propaganda eine ähnliche emotionale Reaktion unter sich radikalisierenden Personen auslösen kann wie die Propaganda der 1990er Jahre zu Zeiten des Bosnienkrieges. Die Solidarität, die die muslimische Minderheit in West-Europa gegenüber den bosnischen „Brüdern und Schwestern“ empfand, lässt sich hierbei problemlos auf jüngere Konfliktherde wie z.B. Syrien übertragen.

Einleitung

Wenngleich sich glaubensbasierte Kämpfe heutzutage zumeist fern von Europa zutragen, hat diese Art des Kampfes auch eine originäre Geschichte in Europa. Kennzeichnend für den Bosnienkrieg in den 1990er Jahren ist die Beteiligung von tausenden ausländischen Kämpfern, die sich aus religiösen Gründen auf Seiten der bosnischen Muslime dem Krieg anschlossen² (vgl. Sageman 2004, 43). Diese Kämpfer stammten nicht nur aus Saudi Arabien und dem Maghreb, sondern auch aus Europa (ebd.). Der Bosnienkrieg schaffte somit eine Infrastruktur, die zu Neuformierungen islamistischer Gruppierungen führte und vielen europäischen islamistischen Zellen als Ort für Kampferfahrung diente (vgl. Murshed 2008, 1).

² Der Bosnienkrieg ereignete sich zwischen 1992 und 1995 und ist im Kontext der Auflösungskriege des ehemaligen Jugoslawiens anzusiedeln (vgl. Kepel 2002, 288). Der dreijährige Krieg forderte circa 150.000 Todesopfer und zwang mindestens zwei Millionen Menschen zur Flucht (ebd.). Die muslimische Regierung befand sich innerhalb weniger Monate in der Defensive, waffentechnisch unterlegen und vom zahlenmäßig überlegenen serbischen Militär beinahe besiegt (vgl. Murshed 2008, 1). Im Jahr 1995 kam es in der ostbosnischen Stadt Srebrenica zum Massaker an 7.000 Muslimen, woraufhin die UN Mission UNPROFOR ins Leben gerufen wurde. Zudem kam es nach Vereinbarung des Dayton-Vertrages zu einer von der NATO geführten Besatzungsmacht in Bosnien-Herzegowina (vgl. Shay 2009, 24).

Die geographische Lage Bosniens zwischen West-Europa und der muslimischen Welt wurde hierbei als idealer Startpunkt für die Ausbreitung von islamistischen Bewegungen nach Großbritannien, Italien, Frankreich, Skandinavien und Deutschland betrachtet (vgl. Kohlmann 2006, 2). Nach Kriegsende schlossen sich diese Gruppierungen dem globalen Dschihad an oder gründeten eigene Zellen in ihren teils europäischen Heimatländern (ebd.). In der einschlägigen Literatur werden daher die Wurzeln der europäischen islamistischen Netzwerke und Zellen im Bosnienkrieg ausgemacht (vgl. Shay 2009; Kohlmann 2004). Folglich ist der Krieg in Bosnien von elementarer Bedeutung für das Aufkommen gewaltbereiter islamistischer Radikalisierung in vielen europäischen Ländern (vgl. Kohlmann 2004, xiii). Diese Lesart widerspricht der gängigen Annahme nach dem 11. September 2001, dass das Aufkommen islamistischer Bewegungen in Europa auf das Wirken Osama Bin Ladens und seiner Netzwerke im Sudan und Afghanistan zurückgeht (vgl. Shay 2009; Kohlmann 2004). Im Folgenden wird dieser Dissens an der radikalisierenden Wirkung des Bosnienkrieges auf eine islamistische Gruppe in Deutschland untersucht.

Aus Deutschland ziehen seit Jahren vermehrt gewaltbereite Islamisten in den „Heiligen Krieg“ (vgl. Logvinov 2012a, 80). Der Referenzort Deutschland galt und gilt als attraktiver Standort für gewaltbereite islamistische Organisationen, was in dem bereits existierenden deutschen islamistischen Milieu sowie der geographischen Lage Deutschlands in direkter Nähe zu weiteren europäischen Zielländern begründet liegt (vgl. Shay 2009, 157). Die wissenschaftliche Aufarbeitung der aus dem Bosnienkrieg entstandenen Radikalisierungsprozesse in Deutschland stellt jedoch ein Forschungsdesiderat dar (vgl. Kohlmann 2004, xiii). Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, wie Großbritannien, den Niederlanden und den skandinavischen Ländern, gab es in Deutschland keine Auswertung des möglichen radikalisierenden Einflusses des Bosnienkrieges (vgl. Kjøk 2003, 8). Die Forschungsfrage dieses Papiers lautet daher, inwieweit der Bosnienkrieg einen Einfluss auf islamistische Radikalisierungsprozesse in Deutschland hatte.

Anhand einer qualitativen Einzelfallstudie zum islamistischen Umfeld in Deutschland – die Personen einer islamistischen Gruppierung in Neu-Ulm – soll sich der obigen Forschungsfrage angenähert werden. Die Auswahl dieses Umfeldes erklärt sich im

Vorhandensein von Quellen zu den Aktivitäten der Gruppierung seit Anfang der 1990er Jahre. Aufbauend auf der Theorie von Matenia Sirseloudi erfolgt eine Analyse anhand von Einflusskanälen, mithilfe derer sich externe Konflikte auf innereuropäische Radikalisierungsprozesse auswirken können³ (vgl. Sirseloudi 2006). Das vorliegende Papier greift dabei sowohl auf eine Mischung aus Primär- als auch Sekundärliteratur zurück, die als *open-source data* einzustufen sind.

Nach einer Einführung in die methodische Vorgehensweise, wird das Modell der Einflusskanäle kurz skizziert. Hierauf aufbauend werden die zentralen Begriffe diskutiert und dann der aktuelle Forschungsstand zu den Ursachen von islamistischer Radikalisierung vorgestellt. Daraufhin wird eine Analyse zum Radikalisierungspotenzial des Bosnienkrieges durchgeführt, sowie die längerfristige radikalisierte Wirkung des Krieges betrachtet. Abschließend folgt eine kritische Reflexion der erlangten Ergebnisse.

Islamismus und gewaltbereite Radikalisierung

Für das Forschungsinteresse dieses Papiers ist die Darstellung aus den Medien zu einseitig, da islamistische Radikalisierung hier als ein Produkt junger Männer aus Entwicklungsländern dargestellt wird (vgl. Sageman 2004, 69–98). Diese mediale Betrachtung lässt die inzwischen zweite oder dritte Generation von islamistischen Radikalen außer Acht, die in europäischen Ländern – so auch in Deutschland – dominieren (vgl. Cziesche et al. 2004, 26). Im Kontext des vorliegenden Beitrags wird gewaltbereite islamistische Radikalisierung weiter gefasst als obige Definition und daher als ein Prozess verstanden, bei dem islamistische Personen in zunehmendem Maße den Nutzen von undemokratischen und gewaltsamen Mitteln bis hin zum Terrorismus akzeptieren, um ein spezifisches politisches oder ideologisches Ziel zu erreichen (vgl. Commission of the European Communities 2005; Veldhuis und Staun 2009; Puschnerat 2006).

Zur Einbettung des Radikalisierungsbegriffes kommt dem Verständnis von Islamismus eine besondere Bedeutung zu. Islamismus wird im Rahmen dieser Analyse als gesellschaftspolitische Ideologisierung der islamischen Religion verstanden, die das Ziel

³ Matenia Sirseloudi leitet das Verbundprojekt „TERAS-INDEX: Terrorismus und Radikalisierung – Indikatoren für externe Einflussfaktoren“ am IFSH in Hamburg.

verfolgt, eine vollkommene Gottessouveränität und einen islamistischen Gottesstaat zu errichten, notfalls auch mit der Zuhilfenahme von Gewalt (vgl. Dantschke 2006; Richter 2001). Der Dschihadismus als gewaltsame und militante Ausführung des Islamismus steht hierbei für die radikalste Ausprägung des Islamismus, da diese Ideologie ein „rational kaum greifbarer, religiös aufgeladener Fanatismus [ist], der das Jenseits über das Diesseits stellt“⁴ (Schmidt 2012, 14).

Für die islamistischen Gruppen geht mit der Ideologisierung der Religion zudem eine identitätsprägende Wirkung einher. Die aus dem Islamismus abzuleitende Sinnggebung kann als „islamistisches Narrativ“ gefasst werden, das die Identitäten der Individuen konstruiert und somit das islamistische Selbstverständnis der Personen bedingt (vgl. Sirseloudi 2010, 42). Ein radikaler Islamist wird zum *foreign fighter* und wehrt sich laut islamistischem Narrativ gegen die Ungerechtigkeiten gegenüber Muslimen (ebd.). Als Konsequenz tragen *foreign fighters* zur Globalisierung lokaler Konflikte bei, da sie ihr (westliches) Heimatland verlassen, um das islamistische Narrativ in die Tat umzusetzen (vgl. Cilluffo, Cozzens, und Ranstorp 2010, 2). So hat sich beispielsweise die Präsenz deutscher islamistischer Kämpfer in der afghanisch-pakistanischen Grenzregion (Af-Pak Region) sowie im Sudan und in Somalia in den letzten Jahren vermehrt gezeigt (vgl. Logvinov 2012b, 416). Der Anteil deutscher *foreign fighter* in Syrien wird zudem auf bis zu 240 Kämpfer geschätzt (ICSR 2013). Dies führt dazu, dass Deutschland teils als „dschihadistischer Exportweltmeister“ (Logvinov 2012b, 416) bezeichnet wird, da sich aus keinem anderen europäischen Land seit 2009 so viele Kämpfer in die Af-Pak Region absetzten (vgl. Logvinov 2012a, 84).

Zu den Ursachen von islamistischer Radikalisierung

Der Frage nach dem Grad der Beteiligung radikaler Islamisten, die sich von Deutschland aus in als Dschihad interpretierte Konflikte begeben, wurde bis vor einigen Jahren wenig Aufmerksamkeit in der Politik, unter Medienvertretern oder in der Wissenschaft eingeräumt. Infolgedessen herrscht kaum Wissen über die Auswirkungen dieser externen Konflikte auf Friedens- und Sicherheitsprozesse außerhalb des direkt betroffenen militärischen

⁴ Der Dschihad ist nicht zwangsläufig militärisch oder mit Gewalt zu führen, auch die Verbreitung der islamischen Lehre kann das Gebot erfüllen (vgl. Heine 2001, 20). Der Dschihad kann „durch das Herz, die Zunge und durch das Schwert im militärischen Kampf gefochten werden“ (ebd., 18).

Einsatzgebietes (vgl. Janes 2013). Von den ausreisenden Kämpfern geht somit eine nicht einschätzbare Gefahr aus, falls diese ihre islamistische Ausrichtung nach ihrer Rückkehr gegen ihr jeweiliges Heimatland richten (vgl. Cilluffo, Cozzens und Ranstorp 2010, 2). Die gegen den Westen gerichteten Anschläge seit Anfang der 1990er Jahre verdeutlichen, dass sich die Wahrscheinlichkeit einer Anschlagdurchführung erhöht, sobald sich ein ehemaliger Kriegsveteran unter den Attentätern befindet (vgl. Hegghammer 2013, 11). In seiner aktuellen Studie schätzt Hegghammer die Wahrscheinlichkeit hierbei auf eins zu neun, dass ein *foreign fighter* nach seiner Rückkehr einen Anschlag verübt⁵ (ebd., 10). Die Ursachen für eine Anschlagplanung gegen das Heimatland liegen hierbei, zum einen, in der Anwerbung von Seiten einer islamistischen Gruppierung in einem Trainingscamp und, zum anderen, in der in einem Ausbildungscamp vollzogenen „militärischen Sozialisierung“ (ebd.), die den Kampf gegen das Heimatland als legitime Notwendigkeit erscheinen lässt (ebd.).

Einige Forschungsansätze sehen die Ursachen gewaltbereiter Radikalisierung in dem Versuch der Individuen, ihre verlorene Identität in einer als feindselig empfundenen Welt wieder zu beleben⁶ (vgl. Dalgaard-Nielsen 2010, 799). Es lassen sich vermehrt sogenannte Bekehrungserlebnisse verzeichnen, die bei der Radikalisierung auf einen individualpsychologischen Prozess schließen lassen (vgl. Logvinov 2012b, 418). Der Faktor des sozialen Umfeldes und der Gruppe sind ebenfalls zentrale Komponenten in der Radikalisierungsforschung (vgl. Dalgaard-Nielsen 2010, 801). Generell ist es schwierig, von monokausalen Erklärungen für Radikalisierung zu sprechen, da diese idealtypischen Radikalisierungsverläufe so in der Realität nicht zu finden sind (vgl. Logvinov 2012b, 432).

Wenngleich obige Forschungsansätze unterschiedliche Schwerpunkte auf die Ursachen von gewaltbereiter Radikalisierung legen, so stimmen sie doch in der Grundannahme überein, dass Radikalisierung in einem mehrstufigen Radikalisierungsprozess verläuft. Dieser beginnt mit einer Prä-Radikalisierung, in der sich eine Umdeutung des Glaubens vollzieht (ebd., 429).

⁵ Der Verfassungsschutz warnt vor ausgereisten Islamisten, die „bei Wiedereinreise nach Deutschland ein besonderes Sicherheitsrisiko dar[stellen]“ (Verfassungsschutzbericht 2014, 196). Als sicherheitsgefährdende Aktivitäten nennt der Verfassungsschutz nicht nur mögliche Anschläge in Deutschland, sondern auch die Vorbildfunktion der Rückkehrer im Inland und die potenzielle Rekrutierungsarbeit im deutschen Milieu (vgl. ebd.).

⁶ Wissenschaftler wie Gilles Kepel, Farhad Khosrokhavar und Olivier Roy sind diesem Ansatz zuzuordnen (vgl. Dalgaard-Nielsen 2010, 801).

Die Personen identifizieren sich mit der globalen *Umma*, die unterdrückt wird oder unter prekären Umständen lebt (vgl. Sirseloudi 2010, 42). Eine Identifikation mit – oder zumindest die Akzeptanz von – radikalen Zielen zeichnet sich ab (vgl. Logvinov 2012b, 429). Die fortschreitende Intensivierung der islamistischen Glaubensauslegung führt dazu, dass die Individuen die Ideologie des globalen Dschihad annehmen, d.h. die Personen entwickeln eine persönliche Bindung zum islamistisch-dschihadistischen Narrativ (vgl. Sageman 2004, 135). Die Hingabe zum Dschihad stellt dabei den letzten Schritt dar und wird genutzt, um die ideologischen Ziele durchzusetzen (vgl. Logvinov 2012b, 429). Ergänzend zu dem skizzierten Radikalisierungsprozess werden in der einschlägigen Forschung daher sowohl individuelle, als auch gruppenbezogene Faktoren als Ursachen von Radikalisierung genannt, die mit sozialpsychologischen und soziologischen Erklärungsansätzen vereint werden, um die Wirklichkeit so realitätsnah wie möglich abzubilden (ebd., 427).

Die Einflusskanäle von islamistischer Radikalisierung

Aufbauend auf das theoretische Modell von Matenia Sirseloudi erfolgt eine Analyse, die auf den von ihr entwickelten Einflusskanälen fußt. Sirseloudi nimmt hierbei an, dass sich aufgrund von Einflusskanälen externe Konflikte auf innereuropäische Radikalisierungsprozesse auswirken können. Als zentrale Wirkungsweisen sind hier Trainingscamps, Kriegsveteranen und Propaganda zu nennen, die stets mit dem islamistischen Narrativ als identitätsstiftendes Element konnotiert sind (vgl. Sirseloudi 2006). Das bereits skizzierte Forschungsdesiderat begründet hierbei die Auswahl dieser theoretischen Unterbauung. Die Theorie ist von bisherigen Forschungsansätzen zu islamistischer Radikalisierung abzugrenzen, da hier der Fokus auf der kleinstmöglichen Untersuchungsebene, nämlich auf den einzelnen Islamisten, ihren Reisebewegungen sowie ihrer Rolle als Kriegsveteranen in Deutschland liegt. Dieses Vorgehen ermöglicht Schlüsse über die Vernetzung der Individuen und Gruppierungen untereinander zu ziehen und einen Einblick in die islamistischen Radikalisierungsprozesse in Deutschland zu erhalten. Im Folgenden werden diejenigen Einflusskanäle vorgestellt, die für die Analyse des Neu-Ulmer Umfeldes genutzt werden.

Als ersten Einflusskanal nennt Sirseloudi *Trainingscamps*, die wichtige Weiterbildungsorte darstellen, um den Glauben zu festigen und zu lernen, ein islamisches Leben zu führen (ebd., 72). Zusätzlich dienen diese Trainingslager als Ausbildungscamps für konkrete Kampfhandlungen und lehren den Bau von Kampfmateriale wie Bomben und Sprengstoff (vgl. Waldmann 2005, 203). Des Weiteren erfolgt die Isolierung der Islamisten, so dass die gemeinsamen Erfahrungen im Camp eine Trennung zwischen Realitätsempfinden und Rationalität bewirken (ebd.). Die ausländischen Kämpfer sollen bei ihrer Rückkehr in der Lage sein, in ihren Heimatländern für den Dschihad zu werben, neue Kämpfer zu rekrutieren und islamistische Netzwerke aufzubauen (ebd.).

Laut der Theorie der Einflusskanäle kommt den islamistischen Netzwerken eine ausschlaggebende Rolle in der Radikalisierung zu (vgl. Sirseloudi 2006, 72). Die mit der Netzwerkbildung einhergehenden Gruppendynamiken werden mithilfe von *Kriegsveteranen* weiter verstärkt⁷ (vgl. Logvinov 2012b, 429). Insbesondere diejenigen Veteranen, die sich außerhalb des lokalen Kriegsgeschehens gewaltbereit zeigen, repräsentieren ein erstzunehmendes Risiko für das jeweilige Heimatland (vgl. Sirseloudi 2006, 67). Da sich diese ehemaligen Kämpfer bereits in einem als Dschihad interpretierten Konflikt bewährt haben, besitzen sie Kampfkenntnisse und erlangen auf diese Weise ein gewisses Ansehen in ihrem islamistischen Umfeld (ebd.).

Die islamistische *Propaganda*, als einen weiteren Einflusskanal, treibt einerseits die Rekrutierung als auch die Radikalisierung voran (vgl. Schmidt 2012, 13). Die als Dschihad interpretierten Konflikte werden mithilfe von Propaganda aufbereitet, um Helden zu erschaffen und die strenge Trennung zwischen Freund-Feind-Bildern zu praktizieren (vgl. Sirseloudi 2006, 42). Die Verbreitung der Video- und Musikpropaganda erfolgt über Internetchats, CD-Roms, Youtube und islamistische Blogs (vgl. Thamm 2004, 89). Auch über Foren und Profile auf sozialen Netzwerken wird für den Dschihad geworben, so dass man inzwischen von einer „ganzen Bibliothek voller dschihadistischer Propaganda sprechen kann“

⁷ Etwa 90 Prozent der Islamisten geben an, dass sie sich aufgrund von Freundschaft, Verwandtschaft oder sonstiger sozialer Kontakte dem Dschihad angeschlossen haben (vgl. Logvinov 2012b, 429).

(Schmidt 2012, 13). Der Nutzen von Propaganda liegt zudem im Werben um finanzielle Unterstützung des globalen Dschihad (vgl. Sirseldoudi 2006, 42).

Der Einflusskanal der *Identität* und somit des *islamistischen Narratives* macht auf einen fragilen Punkt im Dasein von islamistischen Gruppen und radikalen Individuen aufmerksam. Um die Mitglieder zu mobilisieren, werden die bereits bestehenden Kränkungen gegen Muslime in den Vordergrund gerückt, um Zusammengehörigkeitsgefühle zu erzeugen (vgl. Sirseldoudi 2010, 47). Des Weiteren kann laut islamistischem Narrativ durch die Intervention des Heimatlandes in einen als Dschihad interpretierten Konflikt ein Bedrohungsgefühl entstehen. Das Vorgehen des Westens gegen die „muslimischen Brüder und Schwestern“ kann folglich zu einer Erweiterung des Verantwortungsgefühls führen (ebd., 48).

Radikalisierungsprozesse in einem islamistischen Milieu in Neu-Ulm

Nicht erst seit den Terroranschlägen des 11. September 2001 ist bekannt, dass in Deutschland ein radikal islamistisches Netzwerk mit relativ festen Strukturen existiert⁸ (vgl. Cziesche et al. 2004, 26). Der Verfassungsschutz zählt etwa 1.000 Personen zum islamistisch-militanten Spektrum in Deutschland, von denen über 250 Personen in Trainingscamps in die Af-Pak Region gereist sind⁹ (vgl. Logvinov 2012a, 80). Die Gruppen, denen sich die deutschen Islamisten in der Af-Pak Region anschließen, reichen dabei von al Qaida, der Islamischen Bewegung Usbekistans (IBU), der Islamischen Dschihad Union (IJU) bis zu den Deutschen Taliban Mudschaheddin (vgl. Schmidt 2012, 48). Deutschland kann daher inzwischen als Rückzugs- und Operationsgebiet sowie als Rekrutierungsbasis des (trans-) nationalen Islamismus eingestuft werden; mit anderen Worten, „es wird in Deutschland islamisiert, radikalisiert und Geld für den Dschihad gesammelt“ (ebd.).

Für die Fallstudie dieses Beitrags fungiert das islamistische Umfeld in Neu-Ulm als Untersuchungsobjekt, wobei der Fokus insbesondere auf den Entwicklungen in den 1990er Jahren im Multikulturhaus (MKH) in Neu-Ulm und im angegliederten Islamischen

⁸ Laut Verfassungsschutzbericht ist das „islamistische Personenpotenzial“ (Verfassungsschutzbericht 2014, 204) in Deutschland von 42.550 (2012) auf 43.190 angestiegen (ebd.).

⁹ Im Vergleich dazu spricht der Verfassungsschutz von mehr als 270 deutschen Islamisten, die nach Syrien gereist sind, um dort an einem Training teilzunehmen oder sich an Kampfhandlungen zu beteiligen (vgl. Verfassungsschutz 2014, 196).

Informationszentrum (IIZ) in Ulm liegt. Der langfristige Einfluss des Bosnienkrieges auf die Radikalisierung des Umfeldes geschieht anhand einer Analyse der Neu-Ulmer Gruppierung bis in die 2000er Jahre¹⁰. Das Multikulturhaus wurde Anfang der 1990er Jahre von ehemaligen Mitgliedern der ägyptischen islamistischen Bewegung *Gamaa Islamija* gegründet (vgl. Horst 2012, 3). Das BKA beschreibt das MKH als einen „parallelen Lebenskosmos“ (Mekhennet, Sautter, und Hanfeld 2006, 51), da das islamistische Zentrum über eine Bücherei, Schlafmöglichkeiten für Gäste und mehrere Gebetsräume verfügte. Laut bayerischem Bundesamt für Verfassungsschutz zeigte sich die islamistische Färbung des MKH in der ablehnenden und aggressiven Haltung der Mitglieder gegen jegliche Form der Demokratie, „gegen die verfassungsmäßige Ordnung [...] sowie gegen den Gedanken der Völkerverständigung“ (Bayerischer Verwaltungsgerichtshof 2007). Auch während der Freitagsgebete wurde dazu aufgerufen, die Demokratie zu bekämpfen und Juden sowie andere Ungläubige zu töten (ebd., 2). Im Jahr 2005 kam es zu drei Razzien der Polizei und das MKH musste daraufhin am 28. Dezember 2005 schließen (ebd.).

Analyse des Einfluss des Bosnienkrieges auf deutsche Radikalisierungsprozesse

Der Einfluss von Hilfsorganisationen und Trainingscamps auf islamistische Radikalisierung

Für die Analyse der aus Deutschland ausgereisten Kämpfer in Bosnien gilt es, eine Hilfsorganisation zu untersuchen, die einige Personen des Neu-Ulmer Umfeldes in einem von Afghanistan-Veteranen geführten Dorf in Bosnien ansiedelten. Die Forschungsfrage lautet, inwieweit von der aus Neu-Ulm agierenden und in Bosnien angesiedelten Organisation ein radikalisiertes Potenzial auf das MKH-Umfeld in Deutschland ausging.

Die vom Personenkreis des MKH gegründete Organisation diente offiziell der Sammlung von Spenden für Bosnien, um Lebensmittel und Medikamente für die muslimische Bevölkerung zu finanzieren (vgl. Richter 2010, 3). Doch die von der Hilfsorganisation aufgebaute Schule und die zahlreichen Hilfsgüter waren „nur eine andere Seite des Dschihad“ (Glück 2006, 88). Eine von der Organisation mit Spenden finanzierte Koranschule diente gleichzeitig als

¹⁰ Die Autorin verzichtet hierbei auf die Nennung von Namen aus dem Umfeld.

Treffpunkt für die Mudschaheddin vor Ort und unterstützte somit die Rekrutierung von Jugendlichen (ebd.). Demzufolge nutzte die Neu-Ulmer Gruppierung die Hilfsorganisation, um in Bosnien einen islamistischen Staat nach den Gesetzen der Scharia zu etablieren, der als „Vorposten des Islams in Europa“ (ebd.) gelten sollte. Diese Auslegung des islamistischen Narratives verstand den Bosnienkrieg somit als eine Konfrontationslinie zwischen Christentum und Islam, die in der unterlassenen Hilfeleistung der westlichen Mächte gipfelte und folglich die Verbreitung dieses Narratives in der Neu-Ulmer Szene in Deutschland verstärkte (vgl. Heine 2001, 139).

Zum anderen nutzten die MKH-Mitglieder die Hilfsorganisation, um deutsche und europäische Islamisten zu rekrutieren und nach Bosnien zu schleusen (vgl. Richter 2010, 4). Der Wohnort des Neu-Ulmer Personenkreises in Bosnien ermöglichte hierbei den direkten Kontakt zu anderen ausländischen Kämpfern sowie die Eingliederung in das dortige Trainingslager (vgl. Deliso 2007, 9). Hierbei bestand der längerfristige Nutzen des Trainingscamp-Aufenthaltes darin, Kontakte zu (internationalen) dschihadistischen Gruppen zu knüpfen (vgl. Nederlandse Ministerie van Binnenlandse Zaken 2002, 12). Es kann daher angenommen werden, dass auch die vom MKH organisierten Trainingscamp-Aufenthalte und Pilgerfahrten auf Basis dieser ersten Netzwerkbildung ermöglicht wurden. Zurück in Deutschland wurde die Rekrutierung im MKH dabei verstärkt vorangetrieben, was hauptsächlich durch die Vorprediger des MKH initiiert wurde (vgl. Sirseloudi 2006, 64). Insgesamt erweist es sich als schwierig, die radikalisierte Wirkung der Trainingscamp-Rückkehrer in Deutschland zu skizzieren. Nichtsdestotrotz kann eine Radikalisierung des heimatischen Umfeldes angenommen werden, da die Mitgliederzahl im Neu-Ulmer Zentrum Mitte der 1990er Jahre merkbar anstieg und auch die Trainingscamp-Ausreisen deutscher Islamisten zunahmen¹¹.

Islamistische Radikalisierung durch Kriegsveteranen

Die weiterführende Frage lautet, inwieweit der Bosnienkrieg mithilfe der Kriegsveteranen eine Radikalisierung im islamistischen Milieu in Deutschland bewirkte.

¹¹ An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Einflusskanäle nicht zur vereinfachten Darstellung von Kausalzusammenhängen genutzt werden; stattdessen ermöglichen die Kanäle die Verdeutlichung islamistischer Radikalisierungsprozesse, die im Einzelfall möglicherweise auch in umgekehrter Reihenfolge verlaufen.

Erstens vernetzten sich die im Balkan ausgebildeten Kämpfer mit anderen Kriegsveteranen, so dass langfristig auch der Zugang zu neuen Kampfstätten des Dschihad vereinfacht wurde (ebd., 185). Der Aufenthaltsort des Personenumfeldes des MKH in Bosnien verweist auf ideale Kontaktmöglichkeiten ins internationale dschihadistische Milieu. Folglich kann angenommen werden, dass die hohe Anzahl internationaler Kontakte des Neu-Ulmer Umfeldes aus dieser Zeit in Bosnien stammt, da diese Bosnienkontakte nach Kriegsende vermehrt als Veteranen-Prediger ins MKH eingeladen wurden und sich somit radikalierend auf das Neu-Ulmer Umfeld auswirkten (vgl. Horst 2011, 6).

Zweitens zeigt sich das von bosnischen Kriegsveteranen ausgehende Gefahrenpotenzial an einigen Personen des Neu-Ulmer Umfeldes. Hier sei der aus dem Bosnienkrieg hervorgegangene Kontakt mit Ramzi Binalshibh, einem engen Vertrauten bin Ladens, genannt (vgl. Kremb 2004, 34). Der seit 1995 in Deutschland lebende Binalshibh reiste im Jahr 1996 nach Bosnien und von dort zur Koordinierung der Terroranschläge des 9/11 weiter nach Kandahar (vgl. Piper 2008, 43). Da das Umfeld des MKH einigen Islamisten zu einer Rückreise nach Deutschland verhalf, gelangte auch Ramzi Binalshibh mithilfe des Neu-Ulmer Umfeldes zurück nach Hamburg (vgl. Horst 2011, 6). Die Verbindung zwischen dem MKH und Binalshibh zeigt den Nutzen von Trainingscamps als ersten Schritt für die darauffolgende europaweite Vernetzung von Veteranen. Zudem unterstreicht die Weiterreise Binalshibhs zur Planung der Anschläge des 9/11 nach Afghanistan das von Kriegsveteranen ausgehende Gefahrenpotenzial. Des Weiteren wird einigen Bosnien-Veteranen des Neu-Ulmer Umfeldes eine Verwicklung zum internationalen Terrorismus nachgesagt, wie z.B. in die Anschläge von Bali im Oktober 2002 (vgl. Kremb 2004, 34-35). Auch diese Mutmaßungen verdeutlichen somit das Gefahrenpotenzial der bosnischen Kriegsveteranen.

Drittens lassen sich bei der Wiedereingliederung der deutschen Kämpfer ins Neu-Ulmer Umfeld radikalisierende Tendenzen erkennen. Einige Bosnien-Veteranen besuchten das MKH nach ihrer Rückkehr regelmäßig, da sich dieses inzwischen zu einem zentralen Treffpunkt des islamistischen Milieus in Deutschland entwickelt hatte. Die Strukturen des Treffpunktes erlauben die Schlussfolgerung, dass die Räume des MKH den Kriegsveteranen als Sprachrohr dienten und dass die angegliederte Moschee sowohl Rückzugs- als auch Rekrutierungsraum

war (vgl. Cziesche et al. 2004, 30). Folglich spiegelt diese Entwicklung das Radikalisierungspotenzial des MKH und den Einfluss radikaler Kriegsveteranen auf das Neu-Ulmer Umfeld wider. Auch wenn die konkreten Radikalisierungsimpulse auf die jüngeren MKH-Mitglieder nur schwer zu rekonstruieren sind, lassen die Vernetzungen zwischen den Personen vermuten, dass von einer radikalen Einflussnahme der Bosnien-Kriegsveteranen auf das MKH auszugehen ist.

Islamistische Radikalisierung durch Propaganda

Den im Folgenden skizzierten Ergebnissen lag die Forschungsfrage zugrunde, welche Bedeutung dem Einflusskanal der Bosnienkrieg-Propaganda für die Radikalisierung im islamistischen Milieu in Deutschland zukommt. Im Allgemeinen wird der Bosnienkrieg in jeglicher Form von Propaganda, sei es in Hetzpredigten, schriftlichen Informationsblättern oder Video-Propaganda, als Angriff des Westens auf die islamische Welt tituiert und somit ein direkter Bezug zum islamistischen Narrativ hergestellt (vgl. Kohlmann 2004, 25). Insbesondere die empfundene Unterdrückung der Muslime, aufgrund des von den Vereinten Nationen im Jahr 1991 verhängten Waffenembargos, wurde mithilfe von dargestellten Vergewaltigungen und Hinrichtungen bildhaft widergespiegelt (ebd., 27). Die Bosnienvideos lassen zudem eine klare Aufteilung der Welt in „gut“ und „böse“ erkennen und versprechen den Gläubigen durch die Reise in den bosnischen Dschihad ein Gefühl der vollkommenen Pflichterfüllung (vgl. Kohlmann 2006, 5).

Bezogen auf das Neu-Ulmer Umfeld ist, erstens, die Wirkung von Bosnienkrieg-Propaganda auf die Personen *vor* ihrer Ausreise nach Bosnien zu erkennen sowie, zweitens, eine aktive Propaganda-Arbeit der Neu-Ulmer Gruppierung *nach* ihrem Bosnienaufenthalt auszumachen. Exemplarisch für erstgenannten Aspekt sind die bereits Anfang der 1990er Jahre im Umfeld zirkulierenden bosnischen Gräueltvideos¹² (vgl. Richter 2010). In Bezug auf den zweiten Aspekt der propagandistischen Arbeit von Bosnienveteranen zeigt sich die Beteiligung der Neu-Ulmer Personen an der Erstellung von Propaganda-Videos in Bosnien (vgl. Piper 2008, 85). Der Fokus lag dabei auf Trainingslager-Propaganda sowie

¹² Die bosnischen Propaganda-Videos zeigen u.a. die Vergewaltigung von muslimischen Frauen sowie schwangere Frauen, denen bei lebendigem Leib der Bauch aufgeschlitzt wurde (vgl. Richter 2010).

Hinrichtungsvideos (vgl. Monheim 2007). Hierbei wird deutlich, dass die Videos des MKH-Umfeldes die triumphalen Momente der bosnischen Muslime im Krieg möglichst dramatisch wiedergaben; in den oft mit Originalton unterlegten Ausschnitten sind die Rufe „Allah ist groß“ und die Jubelschreie klar auszumachen (vgl. Piper 2008, 85).

Bezüglich der Rückwirkung der Bosnienkrieg-Propaganda auf das Neu-Ulmer Umfeld erweisen sich die polizeilichen Untersuchungen als aufschlussreich. Die Hausdurchsuchungen des MKH brachten eine Vielzahl von Medien mit „massiven Hetzparolen gegen Demokratie und Rechtsstaat, insbesondere gegen die Menschenwürde von Personen nicht-islamischen Glaubens“ (Bayerischer Verwaltungsgerichtshof 2007) ans Licht. Für die Mitglieder des MKH stand eine Fülle von Büchern, Schriften, Kassetten und sonstigen Medien zur Einsicht bereit. Der Einsatz der Propagandavideos kam des Weiteren während der Freitagsgebete zum Tragen (ebd.). Laut Aussage des damaligen bayerischen Innenministers Günther Beckstein habe bereits ein kleiner Teil des beschlagnahmten Materials bestätigt, dass im Umfeld des MKH für den bewaffneten „Heiligen Krieg“ geworben worden sei (vgl. FAZ online 2005, 2). Die Menge an Hetzschriften gegen die Demokratie und gegen Israel sowie die Audiokassetten mit dem Aufruf zum Töten von Juden, galten als ausschlaggebende Indizien für eine Einstufung des Zentrums als islamistische Einrichtung. Zudem fanden die Ermittler Kassetten, die eine Verherrlichung des Märtyrertodes bei Anschlägen propagierten und die Anleitungen zur Herstellung von Sprengstoff beinhalteten (ebd.).

Das langfristige Radikalisierungspotenzial des Bosnienkrieges

Obige Ausführungen deuten auf eine auf das MKH-Umfeld bezogene Radikalisierung in Deutschland, die nicht mit dem Bosnienkrieg in den 1990ern endete. Um ein umfassendes Abbild des Radikalisierungspotenzials des Krieges zu erhalten, stellt sich daher die Frage, inwieweit die Radikalisierung durch den Bosnienkrieg längerfristig im deutschen islamistischen Milieu von Bedeutung war. Als Untersuchungsobjekt dient das islamistische Umfeld um die Neu-Ulmer Zentren in den 2000er Jahren.

Das Neu-Ulmer Umfeld zeichnet sich dadurch aus, dass einige der Mitglieder über Erfahrungen in islamistischen *Trainingslagern* verfügen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist

anzunehmen, dass die Ausreisen in Ausbildungscamps in den 2000er Jahren dem Umfeld im MKH bewusst waren und eventuell sogar von diesem initiiert wurden (vgl. Reshef 2011b, 1). Die Spekulation um die Frage, ob sich die Personen des Neu-Ulmer Umfeldes auch an Kampftrainings beteiligten, wurde vor Gericht in Bezugnahme auf eindeutige Propagandavideos bejaht, da diese die entscheidenden Beweise für die Zugehörigkeit einiger Neu-Ulmer Personen zu terroristischen Vereinigungen lieferten (vgl. Schmidt 2010, 1).

Ein wichtiger Faktor stellt das Wirken von *Bosnienveteranen* im MKH auf die Folgegeneration des Neu-Ulmer Umfeldes in den 2000er Jahren dar. Bei den Zusammenkünften im MKH und IIZ war die Anwerbung von Nachwuchs stets von großer Relevanz und auf die Mitglieder wurde durch die Präsenz von hochrangigen Vertretern islamistischer Gruppierungen und bosnischen Kriegsveteranen eingewirkt (vgl. Theveßen 2002, 124). Es wird angenommen, dass sich die Personen der 2000er Generation in den Predigten des MKH wiederfanden und die im Zentrum propagierte Weltanschauung unterstützten (vgl. Schmidt 2010, 1). Somit geschah die Rekrutierung und Indoktrinierung der Folgegeneration im MKH mit hoher Wahrscheinlichkeit unter der Aufsicht der Bosnienveteranen des Neu-Ulmer Umfeldes (vgl. Reshef 2011a, 1). Begründet liegt diese Annahme in der nicht zu unterschätzenden Rolle der Veteranen, die die Besucher des MKH mit dem islamistischen Narrativ vertraut machten.

Nach der Rückkehr einiger MKH-Mitglieder aus dem Trainingscamp lag die Aufmerksamkeit nicht nur auf der Anschlagsvorbereitung, sondern auch auf der Rekrutierung in Deutschland (vgl. Steinberg 2012, 61). Im Neu-Ulmer Umfeld zeigen sich somit die häufigen Verhaltensmuster von Kriegsveteranen, die sich durch den Aufbau konspirativer Gruppen charakterisieren (vgl. Thamm 2004, 90).

Um den Fokus auf den Einflusskanal der *Propaganda* zu lenken, stellt sich die Frage, welche Bedeutung der Propaganda des MKH bei der langfristigen Radikalisierung in den 2000er Jahren zukam und inwieweit die Propaganda sich noch vom Bosnienkrieg-Narrativ nährte. Die konfiszierten Propaganda-Materialien aus dem MKH sind hierbei relevant. Für die „geistige Erbauung“ (Mekhennet, Sautter und Hanfeld 2006, 50) der Mitglieder sorgten eine CD-Sammlung mit Propagandaliedern sowie eine Reihe von Heldengedichten, die als Pflichtlektüre betrachtet wurden. Die Gedichte appellieren in eindringlicher Sprache an die

„Brüder“, sich dem Dschihad anzuschließen. Der folgende Ausschnitt aus dem Gedicht „Bruder, steh auf zum Kampf“ macht dies deutlich:

*„Bruder, steh auf zum Kampf, stell dich doch an die Spitze,
um das Sterben zu besingen und den Angriff der tapferen Männer.*

Das Leben ist sonst nicht erstrebenswert.

Was ist ein Dasein unter Demütigung? Was ist ein Leben unter Erniedrigung?“ (ebd.)

Das Material aus dem MKH spiegelt das islamistische Narrativ zum Bosnienkrieg wider, da der Fokus auf der gefühlten Ausweglosigkeit der Muslime sowie auf der Pflicht zum Dschihad liegt (ebd.). Die Kinderbücher und Kindervideos, die im MKH kursierten, glorifizieren den militanten Dschihad und stellen den „Heiligen Krieg“ als einziges erstrebenswertes Lebensmodell dar¹³ (ebd.). Für die Erwachsenen gab es eine hohe Anzahl an DVDs, die mit Computeranimationen des Weltuntergangs die zentrale Botschaft vermittelten, dass nur die „wahren Gläubigen“ (ebd.) vor den Weltuntergangs-Szenarien verschont bleiben.

Bezogen auf islamistische Propaganda, die den Personen des MKH zuzuordnen ist, kommt den Vorsitzenden des MKH eine zentrale Rolle zu. Diese leiteten die täglichen Unterweisungen in der Koranlektüre und sorgten für die Finanzierung von Sprachkursen für besonders begabte Koranschüler (vgl. Mekhennet, Sautter und Hanfeld 2006, 53). Es war zudem Pflicht, möglichst viele Ungläubige zu bekehren, da jeder Konvertit den Rekruteur einen Schritt näher ans Paradies bringe (ebd.). Die Vorgehensweise einiger MKH-Mitglieder nach ihrer Rückkehr aus dem Trainingscamp ist zu erkennen, da sich hier die Rekrutierung neuer Anhänger als relevant zeigte. Das im MKH propagierte islamistische Narrativ unter Bezugnahme auf den Bosnienkrieg ist insgesamt als prägend für die Mitglieder des Neu-Ulmer Umfeldes einzuschätzen; der letztendliche Schritt zur Ausreise in ein Trainingscamp wurde jedoch durch jüngere Konfliktherde ergänzt. Insbesondere, da der Bosnienkrieg kein mögliches Dschihad-Reiseziel mehr darstellt, wurden aktuelle politische Geschehnisse

¹³ Im MKH wurde intensiv auf kindgerechte Computerspiele als Propagandamittel zurückgegriffen, die z.B. in Frage-Antwort-Spielen den Märtyrertod rechtfertigten (vgl. Mekhennet, Sautter und Hanfeld 2006, 51).

aufgegriffen und diese als Angriff auf die *Umma* emotional aufgeladen¹⁴ (vgl. Jansen 2012, 1).

Die Langzeitwirkung des Bosnienkrieges wird in den Internet-Videos einiger MKH-Mitglieder aus den 2000er Jahren erkennbar (vgl. Jansen 2010, 1). Diese Videos weisen bezüglich ihrer Argumentationslinie und Zielsetzung Ähnlichkeiten zu den Videos des MKH in den 1990er Jahren auf, in denen für den Bosnienkrieg rekrutiert wurde. Die Argumente sind jeweils die Gräueltaten an Muslimen in Bosnien, respektive Afghanistan (ebd.). Auch die zugrunde liegende Intention ist deckungsgleich bei Bosnienkrieg- oder Afghanistankrieg-Propaganda. So lässt sich in beiden Fällen die Forderung nach finanzieller Unterstützung sowie das Anwerben neuer Kämpfer identifizieren (vgl. Reshef 2009, 1).

Zusammenführung und Ausblick

Die Untersuchung des möglichen Radikalisierungsprozesses des Bosnienkrieges in Deutschland stellt eine Forschungslücke dar, die mithilfe der vorliegenden Analyse einen Anstoß bekommen hat. Die Intention des Papiers war es dabei, eine Analyse der islamistischen Radikalisierung durch den Bosnienkrieg anhand *eines* islamistischen Umfeldes in Deutschland durchzuführen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse deskriptiv darzustellen.

Im Folgenden sollen einige Erkenntnisse skizziert werden, die einen Beitrag zur deutschen Islamismus- und Radikalisierungsforschung leisten. Der erste Erkenntnisgewinn ist die Erfassung des Personenumfeldes um das MKH und das IIZ. Mithilfe der Einflusskanäle konnte, einerseits, ein Bosnien-Bezug in dem Personencluster erfasst, und dieser in einem zweiten Schritt interpretiert werden. Die Darstellung der längerfristigen Wirkung des als Dschihad interpretierten Bosnienkrieges auf die Radikalisierung im Neu-Ulmer Umfeld stellt den zweiten Erkenntnisgewinn dar. Basierend auf den skizzierten Einflusskanälen konnte die Verknüpfung der ersten Generation Bosnien-Veteranen mit den folgenden Generationen des Umfeldes skizziert werden. Der dritte Erkenntnisgewinn kann aus der Analyse zu den

¹⁴ Als aktuelle Katalysatoren gelten die Kriege in Afghanistan, im Irak, in Libyen, Somalia und in Syrien (vgl. Jans 2013). Somit ist in der hier untersuchten Propaganda die Argumentationslinie bzw. die Auslegung des islamistischen Narratives aus Zeiten des Bosnienkrieges allein zu vermuten; der Bosnienkrieg als solcher wird jedoch meist nicht mehr explizit genannt, da aktuelle Konfliktherde aufgegriffen werden.

Einflusskanälen gezogen werden. Der Nutzen von Trainingscamps Anfang der 1990er Jahre lag in der Radikalisierung und dschihadistischen Kampfausbildung, wobei das Papier die gleichbleibende Bedeutung der Camps sowie ihre militarisierende Wirkung auf die Islamisten bis heute aufzeigt. Der vorliegende Beitrag richtet zudem den Fokus auf die Bedeutung der Rückkehrer für die islamistische Radikalisierung in Deutschland. Des Weiteren ermöglicht die Analyse der Propaganda ein besseres Verständnis der Art und Wirkungsweise von islamistischer Propaganda auf die erste sowie die folgenden Generationen des MKH. In der Langzeitanalyse ist ein wiederkehrendes Muster zu erkennen, das sich in einem Trainingscamp-Aufenthalt, in der darauffolgenden Rückkehr als Veteran und im Engagement bei der Rekrutierung und Propaganda verdeutlicht.

Resümierend ist festzustellen, dass auch die aktuell im Internet zur Verfügung stehende islamistische Propaganda eine ähnliche emotionale Reaktion unter sich radikalisierenden Personen auslösen kann wie die Propaganda der 1990er Jahre zu Zeiten des Bosnienkrieges. Die Solidarität, die die muslimische Minderheit in West-Europa gegenüber den bosnischen „Brüdern und Schwestern“ empfand, lässt sich hierbei problemlos auf jüngere Konfliktherde übertragen (vgl. El Difraoui 2013, 155). Letztendlich hat der Bosnienkrieg eine Verknüpfung des internationalen Dschihad mit Europa – und laut der vorliegenden Analyse auch mit Deutschland – überhaupt erst ermöglicht (vgl. Sirseloudi 2006, 49).

Gleichermaßen hat das Papier einige offene Fragen aufgezeigt. So bleibt unklar, warum nur einige der ausländischen Kämpfer in ihr Heimatland zurückkehren, um Anschläge zu verüben, sich andere dagegen allein in externen Konflikten gewaltbereit zeigen (vgl. Hegghammer 2013, 10). In der Radikalisierungsforschung gibt es außerdem bis jetzt nur Mutmaßungen zu der Frage, welche (langfristigen) Folgen ein externes Engagement (militärischer oder friedenserhaltender Art) in einem als Dschihad interpretierten Konflikt aufweist (vgl. Kjøl 2003, 7). Der vorliegende Beitrag verdeutlicht die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Aufarbeitung der Implikationen und Rückwirkungen deutscher Außenpolitik zurück in Deutschland. Im Kontext des Bosnienkrieges sei angemerkt, dass dieser trotz – oder gerade aufgrund – des fehlenden deutschen Engagements eine gewaltbereite islamistische Radikalisierung in Deutschland bewirkte (ebd., 61). Auch die

Rückkehr der Kämpfer in ihre europäischen Heimatländer birgt gewisse Gefahren, die sich erst in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zeigen werden (vgl. Mekhennet, Sautter und Hanfeld 2006, 44).

Obige Analyse am Fallbeispiel Bosnienkrieg unterstützt die Einschätzung, dass sich Deutschland „vom Rückzugsraum islamistischer Terroristen in den 1990er Jahren, über einen Vorbereitungsraum Anfang des Jahrtausends, inzwischen zum potenziellen Anschlagraum“ (Schmidt 2012, 80) entwickelt hat. Als Prognose für Deutschland sei daher angeführt, dass sich das abzeichnende heterogene Bild der Zellen dadurch verstärken wird, dass diese Organisationen sich vermehrt international vernetzen, sich die Beteiligten teils immer schneller radikalisiert und dass die Profile in der deutschen islamistischen Szene inzwischen einen Querschnitt der Gesellschaft darstellen (vgl. General Intelligence and Security Service the Netherlands 2010, 11).

Daher seien an dieser Stelle nur einige mögliche Lösungsstrategien skizziert. Zum einen stehen die Politik, die Gesellschaft und die Medien in der Verantwortung, der angstbehafteten und teils fälschlich dargestellten Meinung zum Islam in Deutschland entgegen zu wirken¹⁵. Stattdessen sollte zwischen Strategien zur Integration von Muslimen in die Gesellschaft einerseits, und Strategien zum Gegenwirken von islamistischer Radikalisierung andererseits, differenziert werden (vgl. Sirseloudi 2010, 48). Auch sollten jegliche repressive Gegenmaßnahmen vermieden werden, da diese zu einer extremeren Radikalisierung bis hin zur Gewaltbereitschaft führen können (vgl. Schiffauer 2006, 251). Folglich sind Früherkennung und damit Ansätze, die der islamistischen Bewegung die Grundlagen entziehen, die wirksamsten Methoden der Radikalisierungsbekämpfung (vgl. Theveßen 2002, 13). Letztlich kommt somit der Gesellschaft eine wichtige Rolle zu, sich aktiv gegen Islamismus und Dschihadismus zu wehren und sich davon abzugrenzen (vgl. General Intelligence and Security Service the Netherlands 2010, 16). Bei allen genannten Strategien sollte jedoch die Einsicht vorherrschen, dass es – wie dieser Beitrag exemplarisch aufzeigt – keinen allgemeingültigen Radikalisierungsverlauf gibt und somit in der gewaltbereiten

¹⁵ In Deutschland haben sich jahrelang allein die Geheimdienste und die Polizei dem Thema angenommen, was dazu führte, dass es kein eigenes, auf dieses Themenfeld ausgelegtes, politisches Konzept von Integration gibt (vgl. Mekhennet, Sautter und Hanfeld 2006, 226).

Radikalisierung vieles vom Zufall abhängt (Schmidt 2012, 44). Eben jene Zufälligkeit eröffnet den Raum für eine aktive strategische Intervention gegen Gewalt und Ausgrenzung.



Journal EXIT-Deutschland.
Zeitschrift für Deradikalisierung
und demokratische Kultur

ISSN: 2196-8136

Issue: 2/2014

Literaturverzeichnis

- Bayerischer Verwaltungsgerichtshof. 2007. "Bayerische Verwaltungsgerichtshof - Pressemitteilung. Verbot des Multi-Kultur-Haus Ulm e.V. rechtmäßig" <http://www.wkdis.de/aktuelles/rechtsnews/110997> (10.06.2014).
- Cilluffo, Frank J.; Cozzens, Jeffrey B. und Magnus Ranstorp. 2010. "Foreign Fighters: Trends, Trajectories & Conflict Zones." *Homeland Security Policy Institute Report*.
- Commission of the European Communities. 2005. "Communication from the Commission to the European Parliament and the Council. Terrorist recruitment: addressing the factors contributing to violent radicalisation." Brussels: Commission of the European Communities.
- Cziesche, Dominik; Mascolo, Georg; Röbel, Sven; Schimmöller, Heiner und Holger Stark. 2004. "Als wäret ihr im Krieg." *Spiegel online*. 29.Juni 2004. <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-31334973.html> (10.06.2014).
- Dalgaard-Nielsen, Anja. 2010. "Violent Radicalization in Europe: What We Know and What We Do Not Know." *Studies in Conflict & Terrorism* 33 (9): 797-814.
- Dantschke, Claudia. 2006. "Islam und Islamismus in Deutschland." *Schriftenreihe Zentrum Demokratische Kultur*. Berlin: ZDK.
- Deliso, Christopher. 2007. *The coming Balkan caliphate. The threat of radical Islam to Europe and the West*. Westport, Conn.: Praeger Security International.
- El Difraoui, Abdelasiem. 2013. *Al-Qaida par l'image : La prophétie du martyre*. Paris: Presses Universitaires de France.
- FAZ online. 2005. "Ulmer Multikulturhaus war auch im Visier der CIA." *FAZ online*. 28.Dezember 2005. <http://www.faz.net/aktuell/politik/radikaler-islamismus-ulmer-multikulturhaus-war-auch-im-visier-der-cia-1280573.html> (10.06.2014).
- General Intelligence and Security Service the Netherlands. 2010. "Local jihadist networks in the Netherlands. An evolving threat." *Brochure of General Intelligence and Security Service*. The Hague: AIVD.
- Glück, Doris. 2006. *Mundtot. Ich war die Frau eines Gotteskriegers*. Berlin: Ullstein.
- Hegghammer, Thomas. 2013. "Should I Stay or Should I Go? Explaining Variation in Western Jihadists' Choice between Domestic and Foreign Fighting." *American Political Science Review* 107 (01): 1–15.

- Heine, Peter. 2001. *Terror in Allahs Namen. Extremistische Kräfte im Islam*. Freiburg: Herder.
- Horst, F.. 2011. "Salafist Jihadism in Germany." ICT International Institute for Counter-Terrorism. 12.Januar 2011.
<http://www.ict.org.il/Articles/tabid/66/Articlsid/887/currentpage/1/Default.aspx> (10.06.2014).
- Horst, F.. 2012. "Salafismus – Gewalttätige Gegenkultur." *FAZ online*. 10.Mai 2012.
<http://www.faz.net/aktuell/politik/die-gegenwart/salafismus-gewalttaetige-gegenkultur-11746897.html> (10.06.2014).
- ICSR. 2013. "ICSR Insight: Up to 11,000 foreign fighters in Syria; steep rise among Western Europeans." The International Centre for the Study of Radicalisation. 17.December 2013.
<http://icsr.info/2013/12/icsr-insight-11000-foreign-fighters-syria-steep-rise-among-western-europeans/> (10.06.2014).
- Janes, Jackson. 2013. "An Interview about the German Jihad. A new book by Guido Steinberg." *AICGS American Institute for Contemporary German Studies*.
<http://archive.org/details/GermanJihad> (10.06.2014).
- Jansen, Frank. 2010. "Eric Breininger: Jung und fromm in den Tod." *Der Tagesspiegel online*. 7.Mai 2010. <http://www.tagesspiegel.de/politik/eric-breininger-jung-und-fromm-in-den-tod/1815632.html> (10.06.2014).
- Jansen, Klaus. 2012. "Deutscher Internet-Dschihad." *Deutsche Welle online*. 4.November 2011. <http://www.dw.de/deutscher-internet-dschihad/a-16354929> (10.06.2014).
- Kepel, Gilles. 2002. *Das Schwarzbuch des Dschihad. Aufstieg und Niedergang des Islamismus*. München: Piper.
- Kjøk, Åshild; Hegghammer, Thomas; Hansen, Annika und Jørgen Knudsen. 2003. "Restoring Peace or Provoking Terrorism? Exploring the Links Between Multilateral Military Interventions and International Terrorism." *FFI Norwegian Defence Research Establishment* (FFI-Rapport 2003/01547). Kjeller: FFI.
- Kohlmann, Evan. 2004. *Al-Qaida's jihad in Europe. The Afghan-Bosnian network*. Oxford: Berg.
- Kohlmann, Evan. 2006. "The Afghan-Bosnian Mujahideen Network in Europe." *Conference Paper / Swedish National Defence College*.
<http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=3&ved=0CEIQFjAC&url=http%3A%2F%2Fwww.aina.org%2Freports%2Ftabmnie.pdf&ei=1ZQQUrLpL8aktAbjqYHIBQ&usg=AFQjCNES-PEb0uBPV3cOGViZOAsTgbsl5Q> (10.06.2014).

- Kremp, Jürgen. 2004. "Ihr müsst lernen, mit uns zu leben." *Der Spiegel*. 22.März 2004. <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-30300069.html> (10.06.2014).
- Logvinov, Michail. 2012a. "Deutschstämmige Islamisten zwischen Missionierung und Kampf." in: *Jahrbuch Terrorismus 2011/2012*. S.75-92. Institut für Sicherheitspolitik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Berlin: Barbara Budrich.
- Logvinov, Michail. 2012b. "Salafistische Radikalisierung in Deutschland als Forschungsgegenstand." in: *Jahrbuch Terrorismus 2011/2012*. S.415-438. Institut für Sicherheitspolitik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Berlin: Barbara Budrich.
- Mekhennet, Souad; Sautter, Claudia und Michael Hanfeld. 2006. *Die Kinder des Dschihad. Die neue Generation des islamistischen Terrors in Europa*. München: Piper.
- Monheim, Gert. 2007. "Der Gotteskrieger und seine Frau. ARD-Dokumentation." *WDR „die story“*. 26.Februar 2007. <http://www.youtube.com/watch?v=QojtrMK03H8> (10.06.2014).
- Murshed, Syed Mansoob. 2008. "Global Jihad - Bosnia & Herzegovina." *Internetblog Global Jihad*. 5.März 2008. http://globaljihad.net/view_page.asp?id=765 (10.06.2014).
- Nederlandse Ministerie van Binnenlandse Zaken. 2002. "Recruitment for the jihad in the Netherlands. From incident to trend." *Rapport des Innenministeriums der Niederlande*. The Hague: AIVD.
- Piper, Gerd. 2008. *Al-Qaida und ihr Umfeld in Deutschland - Who's Who?* Berlin: Eigendruck.
- Puschnerat, Tânia. 2006. "Zur Bedeutung ideologischer und sozialer Faktoren in islamistischen Radikalisierungsprozessen – eine Skizze", in: Kemmesies, Uwe (Hg.). 2006. "Terrorismus und Extremismus – der Zukunft auf der Spur." *Polizei + Forschung* Bd. 33. S.217-236.
- Reshef, Dani. 2009. "Dr. Yehia Mohamed Yousif." *Internetblog Global Jihad*. 5.Oktober 2009. http://www.globaljihad.net/view_page.asp?id=1757 (10.06.2014).
- Reshef, Dani. 2011a. "Multi Cultural House." *Internetblog Global Jihad*. 16.Februar 2011. http://www.globaljihad.net/view_page.asp?id=2042 (10.06.2014).
- Reshef, Dani. 2011b. "Sauerland Group." *Internetblog Global Jihad*. 21.Februar 2011. http://www.globaljihad.net/view_page.asp?id=2050 (10.06.2014).
- Richter, Nicolas. 2010. "Verirrt in mehreren Leben." *Süddeutsche online*. 17.Mai 2010. <http://www.sueddeutsche.de/politik/reportage-verirrt-in-mehreren-leben-1.800137-2> (10.06.2014).

- Richter, Robert. 2001. *Islamischer Fundamentalismus und politischer Islamismus*. Schmalkaden: fhS-prints.
- Sageman, Marc. 2004. *Understanding terror networks*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Schiffauer, Werner. 2006. "Verfassungsschutz und islamische Gemeinden." in: Kemmesies, Uwe (Hg.). 2006. "Terrorismus und Extremismus – der Zukunft auf der Spur." *Polizei + Forschung* Bd. 33. S. 237-254.
- Schmidt, Holger. 2010. "Sauerland: Ende gut, alles gut?!" *Fachblog Terrorismus*. 4.März 2010. <http://www.swr.de/blog/terrorismus/2010/03/04/sauerland-ende-gut-alles-gut/> (10.06.2014).
- Schmidt, Wolf. 2012. *Jung, deutsch, Taliban*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Shay, Shaul. 2009. *Islamic terror and the Balkans*. New Brunswick: Transaction Publ.
- Sirseldoudi, Matenia. 2006. "Assessment of the link between external conflicts and violent radicalisation processes." *Study prepared for the European Commission's Expert Group on Violent Radicalisation*.
- Sirseldoudi, Matenia. 2010. "Radikalisierungsprozesse in der Diaspora", in: Neugebauer, Gero; Mletzko, Matthias; Dovermann, Ulrich; Güverin, Eren; Schedler, Jan; Eckert, Roland; Priester, Karin; Murshed, Syed Mansoob und Matenia Sirseldoudi. 2010. "Extremismus." *Aus Politik und Zeitgeschichte* 44/2010. S. 39-43.
- Steinberg, Guido. 2012. "Jihadismus und Internet: Eine deutsche Perspektive." *SWP-Studie*. Berlin: SWP.
- Thamm, Berndt Georg. 2004. *Terrorbasis Deutschland. Die islamistische Gefahr in unserer Mitte*. München: Diederichs.
- Theveßen, Elmar. 2002. *Schläfer mitten unter uns. Das Netzwerk des Terrors und der hilflose Aktionismus des Westens*. München: Droemer.
- Veldhuis, Tinka und Jørgen Staun. 2009. "Islamist Radicalisation: A Root Cause Model." *Report for the Netherlands Institute of International Relations Clingendael*. The Hague: Netherlands Institute of International Relations Clingendael.
- Verfassungsschutzbericht. 2014. *Verfassungsschutzbericht 2013*. Stand: Juni 2014. Berlin: Bundesministerium des Innern.

Waldmann, Peter. 2005. *Determinanten des Terrorismus*. Weilerswist: Velbrück Wiss.